

eines hübschen Puppengesichtes wirkt dann wie eitel Sonnenschein. Und auf einmal spricht die eine ihn gar an und fragt, ob er sich nicht mehr an sie erinnern könne; wo sie doch erst vorige Woche einen Abend so nett zusammen verlebt hätten. Der junge Mann hat natürlich keine blasse Ahnung; ihm dämmert's höchstens, daß er mit jemand anders verwechselt wird. Und, Junge, Junge, was für eine Chance das war. Die Mädels fragen ihn, ob er nicht mit zu ihnen kommen wolle, um zusammen einen kleinen Schnaps zu trinken.

Ob er wolle? Na, und ob er wollte!

Er sprang in das Auto, und eines der Mädchen gibt eine Adresse an. Unterwegs läßt sie den Wagen anhalten und sagte, den Apotheker dort drüben, den kenne sie, und der habe ausgezeichneten Likör. Davon sollten sie etwas mit nach Hause nehmen. Der junge Mann holte prompt fünfzehn Dollar aus der Tasche, die Kleine sprang hinaus und kam bald mit einer sorgfältig eingewickelten Flasche wieder. „Echter Scotch!“ Dann ging es weiter, bis eines der Mädels sich plötzlich erinnerte, daß sie keinen Ginger Ale mehr zu Hause habe. So reinen Scotch könne man nicht trinken. Mit Ginger Ale vermischt und mit einem Stückchen Eis darin, war das ein Göttertrank. Diesmal stieg der junge Mann aus, um den Ginger Ale aus dem nächstbesten Geschäft zu holen. Als er mit den zwei Flaschen unterm Arm wieder herauskam, war weit und breit kein Automobil mehr zu sehen. Und mit dem Wagen waren die beiden Mädels und die — fünfzehn Dollar unseres jungen Freundes flöten. In der Scotch-Flasche hatte sich aber nur reines Quellwasser befunden. Die Flasche hatte die Maid unter der häuslichen Wasserleitung gefüllt, und die Pulle selbst trug sie die ganze Zeit unter dem Mantel.

Oh, über diese grausame Welt!

Da wir gerade bei den Damen sind, bleiben wir auch gleich dabei.

Wir ließen uns gerade in einem der besseren Barbier-Boudoirs die Haare schneiden, als wir einen der bekanntesten Filmschauspieler hereinkommen sahen. Er blieb bei einer der Damen, die die Maniküre machten, stehen. Sie blickte ihn etwas vorwurfsvoll an und er erkundigte sich, was denn los sei.

„Erinnern Sie sich an den Börsentip, den Sie mir seinerzeit gaben? Das Papier ist gefallen, und ich habe einen Haufen Geld verloren!“

„O, das tut mir aber leid“, erwiderte der Mann, nahm zwanzig Dollar aus der Tasche, gab sie dem Mädels und setzte hinzu: „Wenn Sie mehr brauchen, lassen Sie mich davon wissen!“ Damit ging er.

Wir kannten die junge Dame und fragten sie später, ob sie denn an der Börse spekuliere.

„I wo, fällt mir gar nicht ein. Aber die Schafsköpfe geben mir immer Ratschläge. Ich sehe dann nach, welche Papiere gefallen sind und dann jammere ich ihnen etwas vor. Auf diese Weise bekomme ich das Geld sicherer als in Wall Street. Die Tips, die die meisten hier austeilen, würden einen Multimillionär pleite machen!“

So geht das! Diese jungen Damen am Broadway sind weise Töchter der seligen Eva. Und sie scheuen sich nicht, in die Reihen der Racketeers einzutreten, wenn ihnen dabei Onkel Sams grüne Wertkupons in die gepflegten Finger fließen.

„Never give a sucker an even break“, ist das Motto des Hochstaplers.

Übersetzen läßt es sich vielleicht mit: „Wenn einer hereingelegt sein will, leg' ihn doch herein!“